

Erlebnisbericht: Die Luft ist nicht allein zum Atmen da



Erlebnisbericht eines 72-Jährigen in Ausbildung zum Gleitschirmflieger an der Papillon-Flugschule, Wasserkuppe und Lüssen 2008-2009

Ich gebe ja zu, dass mir der Begriff Genussflieger vor

einem Jahr noch nichts über das Feuerwerk der Gefühle und das Glück ausgesagt hat, was ich heute erlebe, wenn ich im südtiroler Fluggebiet Lüssen auf der breiten Startwiese vor dem alpinen Gasthof 800m über der Talsohle stehe. Hinter mir liegt mein ausgebreiteter bunter Gleitschirm. Vor dem Startcheck steigt mir vor vorne eine nach Harz duftende leichte, würzige Alpenbrise in die Nase. Rechts von mir, am Hang, segeln ruhig drei kleinere Geißvögel in Kreisen steigend empor. "Ich sehe Thermik, Jungens gleich bin ich bei Euch". Das wird Genussfliegen.

Was ich beim 1. Abflug, vor einer Woche vom gleichen Platz aus, mit einem ängstlichen Blick ins 800m tiefer gelegene Tal, mit zitternden Händen und schlotternden Knien erlebt habe, ist jetzt der freudigen Erwartung gewichen, dass mich die hebende Luft in die dritte Dimension tragen und mich die Frische des Morgens hautnah spüren lassen möge. Das Fliegen, das ich bis dahin kannte, war ein mit höllischem Motorenlärm begleitetes Eingesperrtsein in einen Metallrumpf und ein begrenzter Blick aus einer winzigen Fensterluke.

Jetzt dagegen erlebe ich körperliche Freiheit pur. Mit feinstem Handgelenk- und Körpereinsatz reagiere ich auf die erfüllten Luftbewegungen, die der Schirm auf mich überträgt und er gehorcht mir, trägt mich davon, und fliegt mich wohin immer ich es mir wünsche. An eine Landung will ich vorerst noch nicht denken. Das also war es, wenn vom Genussfliegen gesprochen wurde, und das ist noch nicht alles.

Schon am frühen Morgen, in der Gaststube des Tulperhofs, die sich langsam mit gestiefelten Sportpiloten füllte, bei Kaffee und heißer Milch und würzigem tiroler Graubrot kam eine Hüttenatmosphäre auf, die mich in erwartungsvolle Erregung brachte. Ich erkannte mir vertraute Gesichter wieder, eines nach dem anderen, aus den Ausbildungskursen in der Rhön, wo ich meine

ersten Hopper erlebte, auf weichen, weiten Wiesenhängen im Pulk parabegisterter Flugschüler. Sie mühten sich ab, kämpfend mit dem noch unbekanntem Tuch im Element Luft beim Groundhandling, denn noch war der Schirm nicht ihr Freund. Welten an Zuwachs von Erfahrung, praktischer Geschicklichkeit und Routine liegen zwischen diesen Anfängen und dem Jetzt. Es braucht halt seine Zeit Material und Elemente kennen zu lernen.

Was mir am meisten geholfen hat, um dort hin zu kommen, war der frühe Hinweis auf die Bedeutung des Groundhandling: Try groundhandling in your backyard, in the open fields or in the park nearby, it helps you a lot.

Ich hatte also schon jetzt Freunde wiedergefunden. Noch einen Schluck Kaffee und dann geht's zum Wetterbriefing in den mit Elektronik ausgestatteten Seminarraum, eine Art Hörsaal für Flugspezialisten zur Vermittlung der Auswertungsmöglichkeiten der digitalen Wetteraufzeichnung. Eine Idee davon, was ich heute wetterseitig erwarten konnte, hatte ich schon nach dem Aufstehen beim ersten Blick aus meinem Zimmerfenster. Eine in Gold getauchte Kette von Bergspitzen mit einer wattleichten Bewölkung, die richtig zu deuten, mir auch nach einigem Studium immer noch etwas Ungewohntes war.

Aber dazu gibt es ja gleich fachkundige Erläuterungen, untermauert mit dem Blick des einen Auges auf die Wetterdiagramme und dem Blick des anderen Auges in das Rundum der Natur. Ungesicherte Interpretationen der augenscheinlichen Wetterlage wurden noch vor Ort von ortskundigen Experten erläutert. Interessant übrigens, – auch wenn so manche Vorhersage von Austro Control im Internet keine nutzbare Thermiken meldete, zeigte sich am Startplatz lebhafter Aufwind.

Schon um 11 Uhr konnte, wegen zahlreicher Thermikablösungen, mit starken Steigwerten über 7m/s gerechnet werden, was für Hobby- und Genußflieger mit einer empfohlenen Zwangspause verbunden war. Das eben ist die Besonderheit von Lüssen. Die Thermik, die sich am Südhang des Hausberges am Morgen aufbaut, wird am Abend abgelöst durch einen Talwind am Prallhang am gleichen Ort und erlaubt mitunter noch um 18 Uhr Fliegen bis nach Sonnenuntergang. Ein besonders

farbenprächtiges alpines Spektakel, in der sicheren Zeit, nach Abklingen der Thermikablösungen. Nun aber, Start frei, we see eachother up in the sky. Man trifft sich wieder, entweder am Landeplatz, oder am Abend nach individuellen Flugerlebnissen, gemäß dem persönlichen Leistungsvermögen und der eigenen Fluggestaltungen, unter dem wachenden Auge der Flugleitung.

Die immer freundliche und allseits geliebte Oma Erna hat zwischenzeitlich ein typisch italienisches 3-Gänge-Menu zubereitet. Auf den Wein braucht auch keiner zu verzichten. Und der Höhepunkt des Abends ist die Ankündigung von Seiten der Organisatoren, dieser so ausgetüftelten Flugschule, dass für alle, die das Flugfieber gepackt hat, auch für die Zukunft, über das ganze Jahr, eine flugbegleitende Betreuung sichergestellt ist, das heißt, wer immer die Zeit erübrigen kann, wer sich z.B. für ein oder zwei, auch 4 Wochen im Jahr dem Alltagsstress entziehen kann, wer ohne spezielle Wetterkenntnisse fliegen möchte, findet hier am Tulperhof einen perfekten Standort für Genussflüge vom Feinsten mit Sicht auf das Weltnaturerbe Peitlerkofel. Und mindestens ein Fluglehrer ist immer anwesend für Deine Sicherheit.

Jeder Sportler kennt das Problem, das daraus entsteht, wenn man, nach längerer Auszeit, ein gewisses Maß an Routine verlernt hat, dann ist man möglicherweise auf die Anlaufhilfe und den Rat angewiesen, den einem ein versierter Fachmann aus der Flugschule zu Fragen der Technik, der Wetterkunde und der Termikbedingungen geben kann. Ist das ein Angebot, Wellness-Sporturlaub am Tulperhof!! Und wenn jetzt zu später Stunde vor Müdigkeit noch nicht die Augen zufallen, sieht sich die Videoaufzeichnungen vom Tage an, es darf auch gelästert und lautschallend gelacht werden. Ganz zu schweigen von angesetzten Themenabenden über Thermik, Föhn, Flugshov von Mike Küng oder geplanten Berghüttenabenden mit Nachtwanderung.

Vor fast 2 Jahren habe ich mich spontan dazu entschlossen an der Wasserkuppe einen Kombikurs zu belegen, Grundlage für den Traum vom Fliegen. In diesem Spätherbst machte ich die A-Schein-Prüfung nach erfolgreichen Höhenflügen in Lüssen, Südtirol. Das anhaltend schöne Wetter in Lüssen hat mich ungeplant dazu

verführt, auch die Flugbedingungen für den B-Schein zu erfüllen, währenddessen die Alpen ab dem Stubaital und weiter nördlich rundumher im Schnee versanken. Für viele Paragleiter im alpenländischen Umfeld ist Lüssen dank seiner topographischen Lage dann die einzige Ausweich-Anlaufstelle für optimale Flugbedingungen. Hier genoss ich Streckenflug, Thermikfliegen auf 2000-2500m und stundenlanges Soaren am Hausberg. Ein von Bergbahnen und Liften unabhängiger schuleigener Shuttleservice richtete sich nach den Bedürfnissen der Flugschüler und Freiflieger.

Die Ausbildung in den Bereichen Meteorologie, Flugtechnik, Aerodynamik, Gerätekunde und Luftrecht war äußerst professionell und überzeugend vertrauenswürdig, auf der Basis eines Gefühls von Sicherheit. Die Fluglehrerbetreuung setzte alles daran, aufkommendes riskantes oder leichtsinniges Fliegen im Keim zu unterbinden und erfüllte damit ausreichend ihre Vorbildfunktion zur Minimierung der Unfallgefahr. Auffallend war die didaktisch-methodische Durchstrukturierung der abgestuften Lerninhalte im Seminarraum, am Startplatz, sowie bei der Landung. In einem Satz, hier ist Sicherheit kein Fremdwort und ein guter Grund zum Wiederkommen.

[...] Ich erlebte „Wohlfühlurlaub mit dem Gleitschirm“ auf dem Tulperhof mit komfortablen Zimmern, bei südtiroler Gastlichkeit.

Gerne hätte ich noch das ein oder andere Schmankerl mitgenommen, eine schöne Höhenwanderung, Moutainbiking oder eine sightseeingtour in die oberitalienischen Städte. Bei nicht akzeptablem Flugwetter bietet sich für Kulturbeflissene der Besuch des Klosters Neustift bei Brixen an, mit sehr guten Weinen, die wunderschöne Altstadt von Brixen mit Laubengängen und einem Dom, Ausflüge ins Tauferer Tal mit der auch innen gut erhaltenen Burg Taufers, oder nach Innichen im Pustertal mit einer Basilika aus dem 8.Jh. Aber das mache ich beim nächsten Mal, wenn es regnet. Schlußendlich gilt mein Dank dem Chef de cuisine Oma Erna und Willi den allzeit hilfsbereiten guten Geistern des Tulperhof. Mit Blick auf meinen nächsten schon geplanten Aufenthalt ist das für mich ein Grund vor Freude zu jodeln.

Klaus Kaster